

Ein Offizier missachtet einen Befehl und gewinnt dadurch eine Schlacht. Soll er nun wegen Befehlsverweigerung erschossen werden oder wegen seiner Entschlusskraft und des Erfolgs geehrt werden? In seinem Drama „Prinz Friedrich von Homburg“ entscheidet sich Heinrich von Kleist für beides. An dem Punkt, als der Titelheld einsieht, dass er tatsächlich die Todesstrafe verdient, wird ihm vergeben und man ehrt ihn.



Kleist sieht seine Helden gerne in extreme Situationen. Das *Käthchen von Heilbronn* kann nicht anders, als stur seinem geliebten Ritter vom Strahl nachzulaufen. Die Amazone *Penthesilea* ist zwischen ihrem Kriegerinnenethos und der Liebe zum Feind so zerrissen, dass sie in Raserei ihren geliebten Achilles zerfleischt. *Michael Kohlhaas* versteigt sich für erlittenes Unrecht in maßlose Rache. Die *Marquise von O...* muss erkennen, dass der Mann, den sie für ihren Retter hielt, sie im Zustand der Ohnmacht schwängerte, die Liebenden im *Erdbeben in Chili* sollten damit zurechtkommen, dass ihr privates Glück nur wegen des Erdbebens und damit durch den Tod vieler Menschen zustande gekommen ist.

Kleists Themen, verbunden mit einem glänzenden, aber eigenwilligen literarischen Stil, schockieren seine Zeitgenossen. Kleist hat erst nach seinem frühen Tod die Anerkennung gefunden, die ihm als einem der bedeutendsten deutschen Dramatiker gebührt. Er selber hat nie einen Erfolg eines seiner Bühnenwerke erlebt. Was zu seiner Zeit aufgeführt wird, fällt durch. Selbst eine von Goethe im Jahr 1808 am Weimarer Hoftheater inszenierte Aufführung seiner Komödie „Der zerbrochne Krug“ wird zum totalen Misserfolg. Sind Komödien einfach keine Form für ein (humorloses nord)deutsches Theaterpublikum? Oder hat Goethe als Regisseur das Stück in eine ermüdende Länge gezogen? Das Publikum jedenfalls tobt und ist wütend, und zwar nicht über Goethe, sondern über Kleist.

1811, an einem kalten Novembertag am Kleinen Wannsee bei Berlin. Ein Mann und eine Frau, offensichtlich ein Liebespaar, beide so um die Dreißig, bestellen im Gasthof Krug bei den Wirtsleuten Kaffee und Rum für ans Ufer. Das Paar ist in lockerer Stimmung. Ein Zeuge sagt später aus, die Verliebten seien am Ufer entlang gelaufen, sich jagend wie kleine Kinder. Kurz darauf zwei Schüsse. In einer kleinen Senke hat Heinrich von Kleist Henriette Vogel in die Brust geschossen, dann sich selbst in den Mund.

Der Doppelselbstmord ist keine romantische Liebestat. Mit Frauen hat Kleist nach einer frühen und missratenen Verlobung seine liebe Mühe, die Frauen wiederum wollen am unteretzten, stotternden, grüblerischen Dichter

nicht so recht Gefallen finden. So kommt es bloß zu kurzen Affären. Am Vorabend des Selbstmords ist Kleist finanziell ruiniert, einer breiten Leserschaft unbekannt, von Preußen enttäuscht, von dem er sich eine patriotische Erhebung gegen die napoleonischen Besatzer gewünscht hätte.

Kleist hat Henriette Vogel erst kurz vor dem gemeinsamen Selbstmord kennengelernt. Sie ist an Krebs erkrankt, Kleist will ihr Leiden abkürzen. Und er selber hat sowieso schon oft daran gedacht, seinem Leben ein Ende zu bereiten. Denn seine Verwandten und Bekannten betrachten ihn als ein „nichts-nütziges Glied der menschlichen Gesellschaft“, was er selber auch so sieht.

Kleist, persönlich stets ruhelos und getrieben, ist bis zu seinem Tod unverstanden gewesen. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird er entdeckt und dann bis heute immer wieder mit Erfolg inszeniert.

Heinrich von Kleist wurde **1777 in Frankfurt an der Oder geboren**. Er besuchte in Berlin das französische Gymnasium. 1792 trat er **getreu der Familientradition ins preußische Heer** ein. Die Eltern starben früh. Trotz wachsender Zweifel am Soldatendasein verblieb Kleist im Militär und nahm am **Rheinfeldzug** teil. 1797 wurde er zum Leutnant befördert. Doch schon zwei Jahre später **nahm er seinen Abschied** und erwarb sich den Universitätszugang. Anfang 1800 **verlobte er sich mit Wilhelmine**, einer Offizierstochter. Als er – tief beeindruckt vom Geist der

Aufklärung – sich mit dem Philosophen Immanuel Kant beschäftigte, übernahm er dessen Überzeugung, dass es keine objektive Erkenntnis geben könne. Diese Einsicht löste im Frühjahr 1801 eine „**Kantkrise**“ aus, die ihn ernsthaft irritierte. Im Herbst 1801 griff er das von Jean-Jacques Rousseau gepriesene **Ideal einer naturverbundenen Lebensweise** auf und trug sich mit dem Gedanken, ein Leben als einfacher Bauer in der Schweiz zu führen. Er ließ sich zu diesem Zweck im April 1802 auf einer Aare-Insel bei Thun nieder, worauf Wilhelmine die Verlobung löste. Zwischen 1802 und 1803 lebte er **in Weimar, wo er auch Goethe und Schiller** kennenlernte. Dann reiste er über Bern, Mailand und Genf nach Paris, wo er an seinen dichterischen Fähigkeiten zweifelte und an einen Freitod dachte („**Schaffenskrise**“).

1804 trat er in den preußischen Staatsdienst ein. Als Preußen nach der Niederlage gegen Napoleon in der Schlacht bei Auerstedt und Jena 1806 zusammenbrach und Napoleon dann kampflos in Berlin einmarschierte, wurde Heinrich von Kleist zu einem leidenschaftlichen deutschen Patrioten. Auf dem Weg von Königstein nach Dresden wurde er im Januar 1807 in Berlin **als Spion verdächtigt** und von den Franzosen einige Monate im Fort de Joux bei Besançon eingesperrt. 1807-1809 war er in Dresden, wo er **Mitherausgeber der Literaturzeitschrift „Phöbus“** wurde, welche aber wenig erfolgreich war. Dieses erneute Scheitern führte Heinrich von Kleist in **seine dritte Lebenskrise**. Nach monatelanger Krankheit wurde er **Redakteur bei den „Berliner Abendblätter“**, die dann bald wegen Zensurschwierigkeiten mit der französischen Besatzungsmacht eingestellt werden mussten.

Zunehmend vereinsamt, **ohne Hoffnung und Perspektive**, fand Heinrich von Kleist in der unheilbar krebserkrankten Henriette Vogel eine Freundin, die bereit war, mit ihm zu sterben. **1811**, am Ufer des Kleinen Wannensees bei Berlin, **erschoss er zuerst sie und dann sich selber**.

Wie Kleist persönlich stand auch sein Werk abseits des zeitgenössischen Literaturbetriebs. Literaturgeschichtlich ordnet sich Kleist **zwischen der Weimarer Klassik und der Romantik** ein.

Hier ist das Werk von Heinrich von Kleist. Vorsicht! Es wurden drei Titel hineingeschmuggelt, die über hundert Jahre jünger und von Bert Brecht sind. Streiche sie:

Dramen	Erzählungen:
Die Familie Schroffenstein	Michael Kohlhaas
Der zerbrochene Krug	Der Findling
Robert Guiskard	Das Erdbeben in Chili
Amphytrion	Herr Puntilla und sein Knecht Matti
Mutter Courage und ihre Kinder	Der Zweikampf
Das Käthchen von Heilbronn	Das Bettelweib von Locarno
Die Hermannsschlacht	Die heilige Cäcilie oder die Gewalt der Musik
Prinz Friedrich von Homburg	Die Verlobung in St. Domingo
Penthesilea	Der kaukasische Kreidekreis
	Die Marquise von O...

Kleist war ein Meister der Nebensatzreihen, tänzelte perfekt mit unglaublichsten Komma-Kombinationen. Oft gewinnt man den Eindruck, Kleist habe Angst vor dem Schlusspunkt. Ein ganzes spätes Glück des Schänders und Geliebten der Marquise von O... eröffnet sich in einem Satz... **Versuch, die Kommas zu rekonstruieren (es fehlen alle Kommas):**

„Er fing da sein Gefühl ihm sagte dass ihm von allen Seiten um der gebrechlichen Einrichtung der Welt willen verziehen sei seine Bewerbung um die Gräfin seine Gemahlin von Neuem an erhielt nach Verlauf eines Jahres ein zweites Jawort von ihr und auch eine zweite Hochzeit ward gefeiert froher als die erste nach deren Abschluss die ganze Familie nach V... hinauszog.“

Von den beiden Aussagen ist jeweils nur eine richtig. Kreuze diese an:

- Kleist trat aus Familientradition ins preußische Heer ein.
- Kleist trat ins preußische Heer ein, weil er vom Militär begeistert war - und es sein Leben lang blieb.

- Das Käthchen von Heilbronn war die Verlobte von Heinrich von Kleist.
- Das Käthchen von Heilbronn ist ein Drama aus der Ritterzeit.

- Der preußische Reitergeneral Prinz Friedrich von Homburg befolgte einen Befehl seines Kurfürsten nicht und wurde von diesem zunächst mit einer Strafe belegt und schließlich begnadigt.
- Der preußische Reitergeneral Prinz Friedrich von Homburg gehorchte seinem Kurfürsten nie, was ihm dann die Todesstrafe einbrachte.

- Kleist war ein glühender Verehrer des großen Feldherrn Napoleon.
- Kleist entsetzte sich, weil die Preußen unter französische Herrschaft geraten waren.

- Kleist nahm sich im Alter von 34 Jahren das Leben, weil er sich als nichtsnutzig vorkam .
- Kleist überwand sämtliche Lebenskrisen mit immer neuen Verlobten und starb im hohen Alter.

- Kleist lebte etwa zwei Monate auf einer Aare-Insel bei Thun. Er war von Rousseau inspiriert und wollte ein idyllisches Leben führen.
- Kleist kam in die Schweiz, weil er vor den napoleonischen Truppen flüchtete.

- Kleist wurde von den Franzosen ins Gefängnis geworfen, weil sie ihn als Spion verdächtigten.
- Kleist kam ins Gefängnis, da er sich in seinen Komödien über die Preußen lustig machte.

- Kleist hatte als Bühnenautor nur Erfolg, wenn seine Stücke von Goethe inszeniert wurden.
- „Der zerbrochne Krug“ ist eins der eher seltenen deutschen Lustspiele.

- Penthesilea war der Name der Literaturzeitschrift, welche Kleist in Berlin herausgab.
- Das Trauerspiel Penthesilea spielt zur Zeit des Trojanischen Krieges.

- Der Pferdehändler Michael Kohlhaas greift gegen erlittenes Unrecht zur Selbstjustiz und handelt nach der Devise: „Fiat iustitia et pereat mundus“ (dt.: „Es soll Gerechtigkeit geschehen, und gehe auch die Welt daran zugrunde!“).
- Michael Kohlhaas ist ein Richter, der auch in gesetzlosen Zeiten salomonische Urteile spricht.

- Die „Hermannsschlacht“ schrieb Kleist im Auftrag der französischen Besatzungsmacht.
- In der „Hermannsschlacht“ siegten die Germanen im Jahr 09 n.Chr. über die Römer. Kleists Themenwahl liegt im Schub des Nationalismus, der zu jeder Zeit in Deutschland erfolgte.

- Das „Bettelweib von Locarno“ ist eine Schauergeschichte, wie sie zu Beginn des 19. Jh. Mode wurden.
- Das „Bettelweib von Locarno“ soll die Gesellschaft aufrütteln zu mehr sozialer Verantwortung.